

Pfarrerin Gerlinde Henrichsmeyer, Badbrunnenstraße 28, 72766 Reutlingen, 07127-97 23 10

Liebe Schwestern und Brüder,

„Kommt, alles ist bereit!“

„...es ist immer noch Platz.“

„...mein Haus soll voll werden.“

Drei einladende Sätze. Drei ermutigende Sätze. Drei wohltuende Sätze.

Da gibt es einen Ort, an dem alles für ein Fest und genug zum Essen und Austausch vorbereitet ist. Nur noch hingehen muss man und der Einladung folgen.

Da hängt auch kein Schild: „Wegen Überfüllung geschlossen!“, „Ausverkauft!“ oder „geschlossene Gesellschaft!“ Da gibt es einen Ort an dem alle **n o c h** Platz haben und willkommen sind. Das klingt so ganz anders als es in unseren Tagen oft zu hören ist: „Jetzt ist eine Grenze erreicht!“ „Noch mehr Menschen haben keinen Platz, das geht nicht!“

Nein, hier klingt es wie in dem alten Sprichwort, „Fünf sind geladen, zehn sind gekommen, gieß Wasser zur Suppe, heiß alle willkommen!“ Hier klingt das Vertrauen heraus, dass es für alle reichen wird.

Und da ist der ausdrückliche Wunsch zu hören „Mein Haus soll voll werden.“ Da wünscht sich jemand volle Tische und Stühle.

Liebe Schwestern und Brüder,

hier geht es anders zu, als wir es gewöhnlich handhaben. Bei privaten Einladungen zu Festen oder zum Essen beschränken wir uns ja wirklich auf Freunde und Bekannte, mit denen wir mal wieder einen schönen Abend verbringen wollen.

Aber es gibt sie auch bei uns, Ansätze und Versuche, die Privaträume zu öffnen: Menschen verabreden sich im Internet zu speziellen Kochabenden. Vorher Fremde werden zu Bekannten und Freunden, weil sie sich über dem Zubereiten zu einem bestimmten Gericht gefunden haben.

In immer mehr Städten gibt es an Sommerabenden die weißen Tafeln: Menschen kleiden sich in Weiß, bringen etwas mit; teilen es mit anderen, sitzen gemeinsam an weiß gedeckten Tischen, unterhalten sich und tafeln miteinander und es reicht für alle.

Die Vesperkirchen öffnen ihre Tore in der kältesten Jahreszeit für diejenigen, die oft eben keinen Ort haben, an dem sie essen, schlafen, sitzen und mit jemandem reden können.

Suppenküchen in Gebieten, in denen Not herrscht, Kinderspeisungen – da ist auch in unserer Welt etwas von der einladenden und liebevollen Art zu spüren, die wir aus den biblischen Worten hören.

Ein bemerkenswertes Verhalten ist mir ebenfalls noch in Erinnerung: als Mutter Teresa 1979 den Friedens-Nobelpreis verliehen bekam, verzichtete sie auf das Festbankett mit der Begründung „Ich bin nichts“. Die 5000 Dollar, die die Feierlichkeiten gekostet hätten, nahm sie lieber mit nach Kalkutta, und finanzierte

ihre Arbeit mit den Sterbenden, den Kranken, den Armen, den Kindern – die sonst niemand einlädt, hat sie Zeit ihres Lebens eingeladen, ja aufgesammelt.

Liebe Schwestern und Brüder,
eine Einladung annehmen oder eine Einladung ablehnen, das steht jedem frei. Keiner wird gezwungen eine Einladung anzunehmen; wenn er sie ablehnt oder nicht hingehen kann, entgeht ihm dieses spezielle Ereignis.

Sicher, es gibt immer genug gute Gründe und Entschuldigungen dafür, einer Einladung nicht zu folgen: Der Kauf eines Ackers oder von fünf Ochsgespannen, der Kauf eines Baugrundstücks oder von neuen Autos und andere wichtige Geschäftsabschlüsse; gar eine Heirat und die damit verbundene Hochzeitsreise. Kann man irgendwie alles verstehen, dass die Eingeladenen gerade anderweitig beschäftigt sind.

Blöd nur, wenn alle geladenen Gäste eine Entschuldigung haben. Sind es Ausreden? Wollen sie einfach nicht, liegt ihnen nichts am Gastgeber?

Man kann die Enttäuschung des Gastgebers verstehen, da verschickt er viele Einladungen, möchte den Eingeladenen eine Freude machen und freut sich auf das Fest im Kreis seiner Freunde und Bekannten, vielleicht auch seiner wichtigen Geschäftspartner und dann sagt einer nach dem andern ab. Enttäuschung, ja sogar Zorn macht sich breit. Gut nachzuvollziehen!

Aber jetzt passiert es. Dieser Gastgeber lässt sich sein Fest nicht durch die Absagen vermiesen. Er denkt um. Wenn die geladenen Gäste nicht kommen, dann wird eben spontan umgeplant. Er lässt neu einladen: auf Straßen, auf Gassen, an Wegen und Zäunen, jeder X-beliebige ist eingeladen, Arme, Krüppel, Blinde, Lahme, alle die sonst nie eine Einladung erhalten, sind jetzt im Blick. Es kommt sogar noch besser. Der Gastgeber verlässt sich nicht auf die ausgesprochene Einladung, er sagt zu seinem Diener: hol sie, führ sie her, bring sie mit, hilf ihnen den Weg hierher zu finden und unterstütze sie, wo sie Unterstützung dazu brauchen.

Schön für sie. Und sie leisten sich keine Ausrede. Sie kommen; vielleicht ein wenig unsicher, weil wahrscheinlich keine Festgarderobe da ist; wahrscheinlich aber glücklich über das unerwartete Festessen. Das Haus des Gastgebers füllt sich und doch ist immer noch Platz!

Die anderen, die die abgesagt hatten? Tut es ihnen im Nachhinein leid, dass sie nun ein wunderbares Fest verpasst haben? Manches Versäumte kann man nicht wieder gut machen oder nachholen.

Wo sehen wir uns in diesem Gleichnis Jesu? Nehmen wir die Einladung Gottes an oder haben wir viele Ausreden? Sehen wir in den Menschen in unserer Nähe oder auch in der Ferne unsere Tischnachbarn, unsere Schwestern und Brüder oder sind sie uns gleichgültig?

Und wie ist das mit dem Satz nach dem Schluss des Gleichnisses.

Ist das eine Drohung und eine Mahnung?

„Keiner von denen, die eingeladen waren, wird an meinem Mahl teilnehmen“ ist das einfach eine nüchterne Feststellung oder heißt das, die Chance zu mir zu gehören,

habt ihr für immer vertan? Wird es wohl weitere Einladungen geben und werden die Geschäftigen sie Annehmen?

Liebe Schwestern und Brüder,
Jesus wäre nicht Jesus, wenn er mit seinem Gleichnis nicht provozieren und zum Nachdenken anregen wollte. Und Jesus wäre auch nicht Jesus, wenn er nicht mit der Veränderung zum Guten rechnen würde. Sein Haus bleibt offen....

Die Einladung Gottes ist etwas Großartiges.
Sie macht aus jedem von uns eine V.I.P., eine „very important person“, eine sehr wichtige Person. Die Einladung Gottes will uns eine Freude machen, stärken und miteinander in Beziehung bringen. Kommen und annehmen, uns einladen lassen und Leben in Fülle erleben,
kann es etwas Wichtigeres geben?
Amen.